

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Band: 10-12 (1960-1963)
Heft: 44

Artikel: Eine von Constantin I. überprägte Münze Licinius I.
Autor: Kellner, Wendelin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

23. *Ferdinand IV.* (I), König beider Sizilien. 1751—1825.
 Med. 1785 von I. Veber auf seine Ankunft in der Toscana. Geharnischtes Brustbild.
 Rs. Empfangsscene im Hafen von Livorno.
 Wurzb. 2076. 46 mm.

Wie schon vorher erwähnt, gibt es auf viele Personen, welche mit Mozart in Verbindung waren, keine Medaillen oder Plaketten. So z. B. von der Prinzessin von Nassau-Weilburg, die 1766 sechs Sonaten für Klavier mit Violinbegleitung bei dem Komponisten bestellte, welche ihr dann von Mozart gewidmet wurden. Auf den Grafen Podstatsky, bei welchem die Familie während der Wiener Pockenepidemie in Olmütz ein pflegliches Unterkommen fand, fehlt ebenfalls eine Medaille. Auch Graf Thun und der Lieblingsschüler und Freund Mozarts — Süßmayr — sind nicht durch metallene Andenken geehrt worden.

Nachdem Mozart am 5. Dezember 1791 seine Augen für immer geschlossen hatte, sind auf ihn folgende Medaillen erschienen:

24. Med. von Guillemard & Stuckhart.
 Brustbild. Rs.: Muse mit Lyra.
 A. u. E. 202. 37 mm.
25. Med. von W. Döll.
 Brustbild. Rs.: Embleme auf Felsblock.
 A. u. E. 203. 41 mm.
26. Med. um 1820 von Voigt u. Pfeuffer.
 Kopfbild. Rs.: ZUR HEIMAT DER TOENE. Embleme.
 A. u. E. 204. 28,5 mm.

Die Aufnahmen 1 2 4 5 10 13 14 15 19 21 23 wurden vom Kunsthistorischen Museum Wien freundlichst zur Verfügung gestellt. Die Aufnahmen 8 und 25 stammen aus der Sammlung K. Herusch, Wien. Die übrigen wurden, nach Originalen der Sammlung des Verfassers, von Frl. Dr. M. Hatze, Basel, photographiert.

WENDELIN KELLNER

EINE VON CONSTANTIN I. ÜBERPRÄGTE MÜNZE LICINIUS' I.

Im Frühjahr 1961 gelangte ein etwa millimeterdick verkrustetes Kupferstück in den Besitz meines Vaters. Es gelang, die Verkrustung vorsichtig zu entfernen, doch war das Ergebnis zunächst enttäuschend. Zum Vorschein kam eine schlecht erhaltene römische Kupfermünze. Eine Überraschung war dann die merkwürdige Legende der Vorderseite: *CONSTAN CONS ERVATORI*. Eine genauere, auch mikroskopische Untersuchung ergab, daß hier eine Münze Licinius I. von Constantin I. überprägt worden sein muß.

Beschreibung: AE, 18—19 mm, 2,28 g. Haupt Constantins, belorb., n. r., *CONSTAN* . . . Darunter sichtbar: Jupiter, n. l. schauend, in der L. Szepter, auf der R. Globus, darauf Victoriola, . . . *CONS ERVATORI*, rechts im Feld XIII⁷. Vom Münzzeichen im Abschnitt ist vielleicht ein A zu erkennen (Antiochia oder Alexandria). Rs: Lagertor mit zwei Türmen, *PROVIDENTIAE AVGG*, im Abschnitt Münzzeichen: R Kranz . . . Darunter sichtbar: Drap. Büste, n. r., *IMPCVA NIVSPFA . . .*

Falls die Lesung richtig ist, handelt es sich um einen der sogenannten «Antoniniane» des Licinius (Coh. 74), wie sie im Osten des Reiches zwischen 315 und 323 geprägt wur-



den. Überprägt wurde er in Rom mit dem Typ des reduzierten Follis Constantins (Coh. 454). Die Emission dürfte in die Zeit 325—328 gehören¹. Der Kranz läßt sich erklären als Hinweis auf das «aurum coronarium», das die Städte, auch Rom, zu Beginn eines jeden Lustrums und dazu bei besonderen Anlässen dem Kaiser darbringen mußten². Die Prägung könnte demnach zusammenhängen mit den Vicennialien, die Constantin nach seinem Sieg über Licinius 326 in Rom abhalten wollte.

Nach Th. Mommsen³ hatte Licinius die Münzen mit der Strahlenkrone an Stelle einer Silberprägung ausgegeben. Diese Überprägung dürfte ein Zeichen dafür sein einerseits, wie selbstverständlich diese Stücke dem Follis des Constantin gleich geachtet worden sind, andererseits, wie sie in der Zahl 12½ und vor allem in der Strahlenkrone eine Wertbezeichnung trugen, die nicht in das Münzsystem Constantinus paßten. Als irreführende Stücke scheint man sie eingezogen zu haben.

Ein interessanter Zufall ist es, daß hier zwei so typische Gepräge wie der Jupiter Conservator des Licinius und die Providentiae Augustorum Constantins zusammentreffen. Beide Kaiser beanspruchen das Erbe Diocletians. Beide übernehmen ein Münzbild Diocletians und benützen es, um ihren Anspruch zu verkünden. Licinius behauptet die bewahrende Ordnungsmacht, die Jupitermacht zu repräsentieren. Constantin behauptet die rechte planende Übersicht zu haben für den Bau des Reiches, wie es durch das Lager-tor dargestellt wird. Er setzte sich durch, die überprägte Münze ist wie ein Symbol für seinen Sieg.

¹ Carson-Hill-Kent, Late Roman Bronze Coinage, I, London 1960, 13.

² H. v. Schoenebeck, Beiträge zur Religionspolitik des Maxentius und Constantin, Klio Beihefte N. F. 30, Leipzig 1939, 50.

³ Geschichte des römischen Münzwesens, Berlin 1860, 794 f.